

Nein zu Krieg und Aufrüstung!

Kundgebung am Samstag, 12.03.2022 in Lüchow

Redebeitrag der KURVE Wustrow

(Jochen Neumann)

Soziale Verteidigung

Hallo, ich bin Jochen Neumann von der KURVE Wustrow – Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion e.V. hier im Wendland.

Im Aufruf des Antimilitaristischen Bündnisses im Wendland heißt es:
**„Nicht-militärische Konfliktlösungen denkbar machen und umsetzen:
Soziale Verteidigung statt militärischer Verteidigung!“**

Ich habe letzte Woche kurz erklärt, was mit Sozialer Verteidigung gemeint ist und ein historisches Beispiel gegeben, den Kapp-Putsch in Deutschland im Jahr 1920. Und ich hatte euch über einige Beispiele aus der Ukraine berichtet.

Daraufhin habe ich einige positive Rückmeldungen bekommen, aber auch eine ausführliche Email mit kritischen Anmerkungen und vielen Fragen. Danke dafür.
Ehrlich gesagt, stehe ich erst zum dritten Mal vor einem Mikro bei einer Kundgebung und es wäre mir viel lieber mit euch in einem Workshop zu sein, so dass wir uns die Beispiele genauer ansehen könnten, auch die beeindruckenden Videos, die mir unsere ukrainische Kollegin Ivana geschickt hat. Und ich verstehe die Zweifel und möchte mit euch darüber diskutieren. Bitte versteht diese Rede als Denkanstoß und nicht als Frontalunterricht oder Belehrung.

Jetzt aber zur Sache. Ich zitiere eine kurze Definition:
„Soziale Verteidigung ist ein Konzept für einen gewaltfreien Widerstand, der eine Gesellschaft wirksam gegen einen militärischen Überfall von außen, aber auch gegen einen gewaltsamen Staatsstreich von innen schützen soll.“

Das Beispiel von letzter Woche war ein Militärputsch in Deutschland, also ein Angriff von innen. Das Beispiel heute sollte der Ruhrkampf von 1923 sein, also ein Angriff von außen. Damals haben belgische und französische Truppen das Rheinland besetzt. Entschuldigt, dass ich heute lieber auf die Fragen aus der Email eingehen möchte.

Eine Frage lautete:

„Was heißt „sozialer Widerstand“, wenn ein Aggressor die Städte und Infrastruktur aus der Distanz und aus der Luft zerstört, so dass es für die Menschen nur noch darum gehen kann, irgendwie das eigene Leben zu retten?“

Meine kurze Antwort:

Die Menschen in der Ukraine machen es uns vor: Bei Bombenangriffen gehen sie natürlich in Luftschutzbunker oder in die Metro-Stationen unter der Erde. Aber in vielen ukrainischen Städten gehen die Menschen auf die Zufahrtstraßen und blockieren diese in Massen, um die Panzer und Militärkonvois zu stoppen. Und das mit Erfolg wie mir Ivana berichtet und wir manchmal auch in unseren Medien sehen können. Ich habe höchsten Respekt vor so viel Mut und Entschlossenheit.

Eine weitere Frage war:

„Wie kann man für einen Generalstreik mobilisieren, wenn nur noch systemkonforme Fake-News und Meinungsäußerungen möglich sind und schon die Anwesenheit auf dem Puschkin-Platz reicht, um ins Gefängnis zu kommen?!“

Ja, die Repressionen in Russland sind hart und gerade noch einmal verschärft worden. Wir haben eben eine Stimme aus Russland gehört. Die Menschen schaffen es trotzdem sich zu organisieren und auf die Straße zu gehen. Das ist noch kein Generalstreik und nicht der Sturz des Putin-Regimes. Aber die Protestbewegung in Russland lebt und es gibt auch eine Vielzahl anderer gewaltfreier Methoden, die strategisch eingesetzt werden müssen. Eine Demo ist ein sehr öffentlicher Protest und relativ leicht zu sanktionieren. Zu einer bestimmten Zeit eine Kerze ins Fenster zu stellen, ist auch ein deutlicher Protest und schwer zu sanktionieren. Oder ein Beispiel aus Myanmar, einem sehr repressiven Militärregime, dort organisieren unsere Partner kreativen gewaltfreien Protest – leider müssen sie einen sehr langen Atem haben. Vielleicht habt ihr die Bilder gesehen? Als Demos verboten wurden, haben sie viele kleine Blockaden gemacht, indem sie auf der Fahrbahn eine Panne mit dem Fahrrad simulierten und ihre Freund*innen hinzukamen, um ihnen bei der Reparatur zu helfen.

Noch eine letzte und sehr wichtige Frage aus dieser Email:

„Wie gehen wir mit Menschen um, die das Recht auf Selbstverteidigung gegen den Aggressor auch mit der Waffe für sich in Anspruch nehmen und uns um Unterstützung ihres militanten Widerstandes bitten? Der Verweis auf ein Standardwerk zum sozialen Widerstand dürfte da bestenfalls als herablassende Belehrung aus einer komfortablen Situation heraus empfunden werden.“

Sehr richtig. Das ist wirklich eine schwierige Frage – vor allem im direkten Austausch mit unseren ukrainischen Kolleg*innen. Gestern war ich so froh und erleichtert, als ich die erwähnte Emailantwort von Ivana aus der Ukraine erhalten habe.

Sie war vor etwa einem Jahr in einem unserer Gewaltfreiheitstrainings und kurz nach Ausbruch des Krieges hatte sie an die ganze Trainingsgruppe geschrieben, wie wir sie und die Ukraine unterstützen könnten. Dabei forderte sie uns unter anderem auch auf, Druck zu machen für Waffenlieferungen an die Ukraine.

Ich schrieb ihr folgende Zeilen zurück:

„Ich weiß, dass du und viele andere in der Ukraine militärischen Widerstand als machtvolle Option ansehen – lass mich dir deutlich sagen, dass ich das als euer legitimes Selbstverteidigungsrecht sehe.“

Ich möchte nur hinzufügen, dass aus meiner persönlichen Perspektive viele historische Beispiele zeigen, dass gewaltfreier Widerstand, manchmal auch soziale Verteidigung genannt, sehr wirkungsvoll war, um ein Land unregierbar zu machen. (...) Jetzt darüber zu reden mag in eurer aktuellen Lage respektlos erscheinen. Sei versichert, dass wir von der KURVE Wustrow alles in unseren Kräften tun werden, um dich, die Menschen in der Ukraine und besonders all unsere Partnerorganisationen in diesen schwierigen und traurigsten Zeiten zu unterstützen.“

Das war vor etwa einer Woche und ich war sehr unsicher, wie meine Worte bei ihr angekommen waren. Gestern schrieb Ivana an die ganze Gruppe zurück:

„Es ist wichtig, dass es viele mutige Städte in der Ukraine gibt, die derzeit unter der Kontrolle des russischen Militärs sind, aber wo sich Tausende unbewaffnete Zivilist*innen friedlich den Invasoren widersetzen! Sie protestieren gegen die russische Besatzung von Angesicht zu Angesicht mit den russischen Soldaten!“

Diese Städte sind:

Kherson, Nova Kakhovka, Berdyansk, Enerhodar, Konotop, Melitopol und viele andere ukrainische Städte und Gemeinden.“

Und Ivana spricht zum Schluss die ganze internationale Trainingsgruppe an:

“Daher lade ich euch ein, euch diese Beispiele gewaltfreien Widerstands in der Ukraine anzuschauen, die, wie Jochen gesagt hat, beweisen, dass gewaltfreier Widerstand sehr effektiv ist, um ein ganzes Land unregierbar zu machen für einen Besatzer!

Für mich, aber noch viel wichtiger, auch für Ivana aus der Ukraine ist klar, soziale Verteidigung kann funktionieren.

Und ich meine nicht die Menschen in der Ukraine, sondern uns hier in Deutschland, wenn ich sage:

Wir brauchen keine militärische Aufrüstung. Wir brauchen nicht einmal Waffen oder eine Bundeswehr, um uns gemeinsam gegen einen militärischen Angriff zu verteidigen.

Wir brauchen mündige, mutige und gut organisierte Bürger*innen!

Wir können uns entscheiden: gegen militärische Aufrüstung und für soziale Verteidigung!